

# Dortmunder Tageblatt

Ersteinst täglich  
mit Ausnahme der Sonn- und gefeierten Feiertage.

**Abonnementspreis**  
In und auswärts, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage  
und dem beiliegenden Sonntagsblatt 60 Pf.  
pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 1.50 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate  
verantwortlich: Viktor Schöner, Dortmund.

verbunden mit dem  
**Lokal-Anzeiger für Dortmund u.örde**

und der täglichen Unterhaltungsbeilage sowie der Illustrierten Sonntagsbeilage.

Expedition: Dortmund, Breitenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 3299.

Inserate  
die 4spaltige Kolonnenbreite oder deren Raum 25 Pf.

**Reklamen**  
die 4spaltige Reklame oder deren Raum 60 Pf.  
Beilagen nach Vereinbarung.  
Bei umfangreicher Verbreitung der Inserate werden durch  
Stapel oder Konturverfahren der Rabatt einräumig.  
Für Aufnahme von Inseraten auf bestimmte vorgeschriebene  
Tage übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 145.

Dortmund, Freitag, den 24. Juni 1910.

27. Jahrg.

## Der Ministerkonsum unter Wilhelm II.

Durch die jüngsten Veränderungen im preußischen Staatsministerium ist die Zahl der preußischen Minister und der deutschen Reichsstaatssekretäre, die während der letzten zwanzigjährigen Regierung des Kaisers verbraucht oder ernannt worden sind, wie wir einer von der Berliner Volkszeitung gemachten Aufstellung entnehmen, auf 88 gestiegen.

Im Reich hat es, die noch amtierenden Männer gerechnet, in dieser Zeit gegeben:

5 Reichskanzler: Bismarck, Caprivi, Hofmann, Bülow und Bethmann.

6 Staatssekretäre des Auswärtigen: Herbert, Bismarck, Marbach, Bülow, Richter, Richter und Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Innern: Richter, Bülow, Richter, Richter.

7 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

4 Staatssekretäre des Reichsamt des Reichs: Richter, Bülow, Richter, Richter.

## Arbeitslosenversicherung in deutschen Städten.

E. R. Während die Schaffung einer gesetzlichen Arbeitslosenversicherung für das Reich zur Zeit noch ein ungelöstes Problem bietet und auch wohl weiterhin noch bilden wird, ist bereits verschiedentlich in deutschen Städten der Versuch unternommen worden, Einrichtungen zur Verhütung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit ins Leben zu rufen.

Die älteste Arbeitslosenversicherungseinrichtung besteht in Köln als eine selbständige Kasse, der die Stadt erhebliche Zuschüsse gewährt. In der letzten Zeit waren es jährlich 200000 Mark. Die Versicherung ist eine freiwillige und wird in Form von Versicherungsbeiträgen mit den Arbeitnehmern abgeschlossen. Damit sind aber auch die Nachteile der Einrichtung gegeben: Es handelt sich in der Hauptsache um Versicherung von Saisonarbeitern, namentlich von Bauarbeitern für den Winter, und die Kasse wird daher vornehmlich von den Kreisen der Arbeiterchaft in Anspruch genommen, die mit Arbeitslosigkeit bestimmt zu rechnen haben, die also für die Versicherungseinrichtung durchgängig schlechte Risiken darstellen. Trotz der erheblichen Subvention aus Gemeindefonds hat denn auch die Kasse nicht genügt, die Folgen der Arbeitslosigkeit in größerem Maßstabe abzumildern. Die Stadt hat, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, mit sehr erheblichen Aufwendungen (Winter 1908/1909) noch Notstandsarbeiten veranstalten müssen.

Eine ähnliche Arbeitslosenversicherungskasse besteht in Leipzig; sie erhält jedoch keinerlei städtische Zuschüsse, ist vielmehr ganz auf private Mittel angewiesen. Die Unterhaltungsbeiträge betragen dort werktäglich 1-1,50 Mark.

Die Stadt Straßburg hat ebenfalls für die Versicherung Arbeitsloser Mittel bereit gestellt und für die Versicherung selbst das sogenannte Genter System übernommen, das im wesentlichen darauf hinausläuft, daß die Gemeindeverwaltung den Arbeitern verbietet, zu der von ihnen an ihre Mitglieder gezahlten Arbeitslosenunterstützung bestimmte Zuschüsse zu zahlen. In Straßburg 50 Prozent des Unterhaltungssatzes der Rassen. Diese „Hilfe zur Selbsthilfe“, wie man wohl das Genter System ganz treffend bezeichnet hat, weist natürlich den Nachteil auf, daß es keineswegs allen Arbeitern, die arbeitslos werden, zugute kommt. Der Eintritt in eine Berufsorganisation steht nur gelerntem zu; die nicht organisierten ebenso wie

die ungelerten Arbeiter sind also vor der Wohlfahrt der Versicherung gegen unfreiwillige Arbeitslosigkeit ausgeschlossen. Es bleibt wieder die Notwendigkeit der Veranstaltung von Notstandsarbeiten. So hat auch Straßburg im Winter 1907/1908 rund 63000 Mark für Notstandsarbeiten verausgaben müssen. Die Arbeitslosenunterstützung der Stadt zu den von den Verbänden gesammelten Unterhaltungen beliefen sich 1908 auf über 3500 Mark.

Anschließend daran sind weitere zwei Städte zu nennen, die sich in gleicher Weise für das Genter System entschieden haben: Erlangen und Mülhausen i. E. Die Erlanger Arbeitslosen-Unterstützungsordnung gelangt zur Anwendung nur für solche gelernten Arbeiter, die sich mit Rücksicht auf Beruf und körperliche Beschaffenheit zu den üblichen Notstandsarbeiten nicht eignen. Sie betrachtet also die Arbeitslosenversicherung nur als eine ergänzende Einrichtung zu der Veranstaltung von Notstandsarbeiten. Auch sonst sind gegenüber Straßburg noch Beschränkungen vorgesehen in bezug auf die Anwartschaft auf Unterstützung von Höhe und Dauer derselben.

Die Stadtverwaltung in Mülhausen hat hingegen den Unterhaltungsbeitrag erhöht. Der städtische Zuschuß zu den Leistungen der Kassen beläuft sich gegenüber der 50 Prozent in Straßburg und Erlangen auf 70 Prozent. Arbeitslose, die Angehörige zu unterstützen haben, erhalten sogar 80 Prozent. Die Höhe des Zuschusses ist aber begrenzt und normiert sich wie in Straßburg auf 1 Mark.

Neben die im Vorstehenden genannten Städte stellt sich auch eine andere Gruppe von Gemeinden, die wohl auch Einrichtungen für Arbeitslose geschaffen haben, die aber des Charakters von Versicherungsinstitutionen infolgedessen doch entbehren, als von einer Mitwirkung der zu versichernden Personen bei der Versicherung durch Zahlung von Beiträgen oder zeitliche Vorfälle in anderer Form abgesehen wird. Es stellt also bei ihnen nicht Leistung gegen Leistung, sondern es handelt sich um einseitige Unterstützungseinrichtungen.

So hat die Stadt München im Januar des Vorjahres 30000 Mark zur Unterstützung Arbeitsloser ausgegeben, die mit Einrechnung anderer Bewilligungen und anderer Zuwendungen, alsbald auf einen Betrag von über 70000 Mark anwuchs. Ueber die Handhabung der Unterstützung und die Kontrolle erließ dann der Magistrat besondere Bestimmungen. Vorbedingung ist ununterbrochener Aufenthalt und Arbeit am Ort während eines Jahres, bei ledigen Heimberechtigten, Arbeit während dieser Zeit und Arbeitslosigkeit seit 8 Tagen. Die Unterstützung beträgt für Verheiratete 3, für Ledige 2 Mark wöchentlich. Die Auszahlung und Kontrolle übernehmen die Gewerkschaften, für die nichtorganisierten Arbeiter die Bezirkspflegekommissionen. Insgesamt wurden an Unterhaltungen 70400 Mark ausbezahlt, über 48000 Mark an organisierte, über 18000 Mark an nicht organisierte Arbeiter. Eine Wiederholung der Hilfsaktion für 1909/10 hat nicht stattgefunden, sie galt mehr als einmaliger Nothelfer für Zeiten besonders ungünstiger wirtschaftlicher Konjunktur.

Die von den anderen Städten dieser Gruppe geschaffenen Arbeitslosenunterstützungsinstitutionen kommen im großen ganzen den Münchener Verhältnissen gleich. Die

Stadtverwaltung in Mainz stellte im Winter 1909/10 10000 Mark zur Verfügung, von denen aber nur ca. 3500 Mark ausbezahlt werden konnten. Die Unterstützung betrug für ledige Arbeiter wöchentlich 3, für unverheiratete 4 Mark. Wer noch Kinder unter 14 Jahren zu erhalten hatte, erhielt 5 Mark. Der für seine teilschäftig werden konnten nur unverschuldet arbeitslose männliche Arbeiter nicht unter 18 Jahren, die mindestens ein Jahr in Mainz wohnten, 14 Tage arbeitslos und seit einem Jahr regelmäßig beschäftigt waren. Die Unterstützungsdauer war auf längstens 4 Wochen festgesetzt. Die Kontrolle übernahmen Polizei und Gewerkschaften. Für dieses Jahr hatte die Stadtverwaltung ganz ebenso wieder 10000 Mark bereitgestellt. Ungefähr ebenso hielt es der Magistrat in Wiesbaden, wo neben 16000 Mark für Notstandsarbeiten 6000 Mark für Baunterstützungen an Arbeitslose bewilligt wurden. In Rastatt und Bensburg warfen die städtischen Kassen für die gleichen Zwecke je 10000 Mark aus. Die Unterhaltungen wurden gewährt in Form von zinsfreien, in sechs Monaten rückzahlbaren Darlehen, von deren zwangsweiser Beitreibung jedoch abgesehen werden sollte. In anderen Städten trifft man zu Gewährung von Naturalien (Lebensmittel, Heizung) zu Mietunterstützungen usw. (Albed, Rostock, Magdeburg) oder es wurden aus vorhandenen Mitteln auch Baunterstützungen gewährt (Karlsruhe, Altenburg). In Dresden wurden aus Arbeitslosenunterstützung 30000 Mark bereitgestellt, von denen u. a. 6000 Mark für Arbeitslosenunterstützung Verwendung fanden.

Im Frühjahr dieses Jahres hat Freiburg i. B. eine kommunale Arbeitslosenversicherung eingeführt, die sich auf das Genter System aufbaut. Die Stadt gewährt in Zeiten der Arbeitslosigkeit Zuschüsse an diejenigen Arbeiterorganisationen, die ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung gewähren. Die Nichtorganisierten erhalten ebenfalls Zuschüsse, wenn sie bei Zeiten die hierfür besonders geschaffene städtische Spar-einrichtung benutzt haben. Die Subvention beträgt wieder 50 Prozent des Unterhaltungssatzes bei Organisierten wie Nichtorganisierten und erstreckt sich auf 40 Tage. Ausgeschlossen sind aber in Freiburg die Saisonarbeiter, insbesondere Bau- und Erntearbeiter, für die Notstandsarbeiten vorbehalten werden. Von badischen Städten besaßen sich zur Zeit ferner Karlsruhe und Pforzheim mit der Erörterung der Arbeitslosenversicherung.

In gleicher Weise steht in zahlreichen anderen Städten des Reichs zurzeit die Einführung der kommunalen Arbeitslosenversicherung zur Verhandlung, so in Nürnberg und Augsburg, Kolmar, in Dresden, Leipzig, Braunschweig, Magdeburg, Halle, in Frankfurt a. M. und Kassel, in Düsseldorf, Solingen, Duisburg, Elberfeld. In Groß-Berlin beschäftigen sich zurzeit mit ihr Charlottenburg, Schöneberg und Nikdorf.

In Berlin selbst hat man sich zu bestimmten Maßnahmen noch nicht entschließen können. Auf Veranlassung von Berlin aber Frankfurt am Main wurde unlängst der Beschluß gefaßt, beim Vorstand des Deutschen Städtebundes die Beratung der Arbeitslosenversicherung in Vorschlag zu bringen. Die Stellungnahme des Deutschen Städtebundes steht noch aus, vorerst befaßt sich sein Vorstand mit dem in Rede stehenden Problem.

## Frauenzauber.

Roman von Hedwig Cronen.

21

„Erstreckst du, denkst du, ich weiß nicht, daß du in Berlin schon geirrt hast? Herta hat mir alles erzählt.“

Gertrud sah Herta mit ihren großen Augen an wie ein Kind, das zu Tode getroffen ist, und ging stumm den beiden vorüber ihren Platz weiter. Es war ihr, als ob der Boden unter ihren Füßen wackelte, aber sie blieb aufrecht, bis sie in ihrem Zimmer angekommen war, daß sie hinter sich abschloß.

Hier kam sie wie vernichtet zusammen. Das war das, was er ihr antun konnte. Alle Qual, die sie in dem halben Jahre ertragen, als sie sah, wie ihr Gatte mit mehr Herta's Zauberei verfiel, war nichts gegen diese Stunde, wo er sie in den Staub herabzuwerfen suchte.

„Was war das?“, dachte sie, „hatte die Verleumdung gegen mich, was sie in dem Bestreben, Volkmar's Leben zu retten, wahrheitsgemäß in dem Bestreben, Volkmar's Leben zu retten.“

Und damit rief sie recht. Herta hatte es meisterhaft gemacht, Volkmar zu umgarnen. Als sie in Reinhold's jenen Menschen wieder erkannte, der sie in Verleumdung hatte, erzählte sie ihm in geschäftiger, entstellter Weise, daß Gertrud eine Eroberung an diesem Mann gemacht hatte. Sie verschwieg Gertrud's Entzweiung über dessen Umarmung, hob nur wieder hervor, daß diese von der Schönheit des Mannes entzückt gewesen war, und was all ihre Reize in diesem Augenblicke, Volkmar gegen Gertrud einzunehmen, das gelang dieser Verleumdung. Er ergab sich gleich in seinem Triumph dem Zauber der schönen Verleumdung, die all ihre Reize in diesem Augenblicke, Volkmar gegen Gertrud einzunehmen, das gelang dieser Verleumdung. Er ergab sich gleich in seinem Triumph dem Zauber der schönen Verleumdung, die all ihre Reize in diesem Augenblicke, Volkmar gegen Gertrud einzunehmen, das gelang dieser Verleumdung.

„Nicht jeder meiner Gedanken bei dir, fühle ich nicht mit tausendfachen Schmerzen, was dich bedrückt. Volkmar, teurer, einziger, süßer Mann, verdamme mich, verachte mich, aber einmal laß es mich aussprechen, wie unfähig ich dich liebe, wie mein ganzes Sein und Denken auf dich gerichtet ist.“

„Wie ich für dich glühe, wie mich namenlose Sehnsucht verzehrt nach deiner Liebe. Volkmar, ist es denn ganz erloschen, was dich damals antrieb, mir Deine Hand zu geben, ist alles tot, was einst für mich sprach in deinem Herzen? Sieh, ich war so verblendet damals, wollte reich sein, wollte heraus aus Ar-

mut und Sorge, und da ließ ich dich von mir gehen, glaubte meine Liebe aus dem Herzen reisen zu können, sie zu ersuchen in Glanz und Wohlleben. Und als du dann von mir in Gertrud's Arme flüchtest, als ich dein Wort Karl gegeben, da erkannte ich erst die ganze Größe meiner Liebe. Da schrie mein getrocknetes Herz auf in wildem Schmerz, mit glückshungrierenden Augen war ich zeugte Deiner Liebesflucht. O, was ich gelitten habe, ist fürchterlich. Und jetzt muß ich einsehen, daß ich umsonst mein Glück von mir gestohlen habe. Dein Bruder, der mich emporgelassen sollte aus der Armut und Niedrigkeit, er starb, ehe ich die Seine wurde. Zurückgekehrt in das alte Nichts, habe ich nichts gerettet als diese heiße verzehrende Liebe zu dir. Du bist nicht glücklich geworden mit Gertrud. Ich weiß, nur Mitleid allein oder Trost haben dich in ihre Arme getrieben. Du liebst mich, ich fühle es täglich stündlich in wohnigen Jubel. Habe doch den Mut, dich frei zu machen von der Fessel. Gertrud liebt einen andern, laß sie mit ihm glücklich werden, sei mein, rette mich aus meiner Qual, meiner Verzweiflung, sieh, ich bittle zu Deinen Füßen um mein Glück. Ich will dich selbst machen, du sollst alles in meinen Armen vergessen.“

Gertrud hatte dies alles in wilder, leidenschaftlicher Hast hervorgebracht, obgleich Volkmar sie am Weiterreden verhindern wollte. Ein glühender Strom rauschte die Worte über ihn hin, aber sie rissen ihn nicht fort. Je heißer, dringender ihre Worte waren, desto kälter wurde es ihm ums Herz. Das Bild, welches sie ihm von ihr selbst entwarf, entlockte sie in seinen Augen allen Zaubers der edlen Weiblichkeit, und die Art, wie sie von seinem geliebten Bruder sprach, empörte ihn. Seine Gedanken waren so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede. Wie gelang es ihr, daß sie so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede. Wie gelang es ihr, daß sie so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede.

„Nicht jeder meiner Gedanken bei dir, fühle ich nicht mit tausendfachen Schmerzen, was dich bedrückt. Volkmar, teurer, einziger, süßer Mann, verdamme mich, verachte mich, aber einmal laß es mich aussprechen, wie unfähig ich dich liebe, wie mein ganzes Sein und Denken auf dich gerichtet ist.“

„Wie ich für dich glühe, wie mich namenlose Sehnsucht verzehrt nach deiner Liebe. Volkmar, ist es denn ganz erloschen, was dich damals antrieb, mir Deine Hand zu geben, ist alles tot, was einst für mich sprach in deinem Herzen? Sieh, ich war so verblendet damals, wollte reich sein, wollte heraus aus Ar-

mut und Sorge, und da ließ ich dich von mir gehen, glaubte meine Liebe aus dem Herzen reisen zu können, sie zu ersuchen in Glanz und Wohlleben. Und als du dann von mir in Gertrud's Arme flüchtest, als ich dein Wort Karl gegeben, da erkannte ich erst die ganze Größe meiner Liebe. Da schrie mein getrocknetes Herz auf in wildem Schmerz, mit glückshungrierenden Augen war ich zeugte Deiner Liebesflucht. O, was ich gelitten habe, ist fürchterlich. Und jetzt muß ich einsehen, daß ich umsonst mein Glück von mir gestohlen habe. Dein Bruder, der mich emporgelassen sollte aus der Armut und Niedrigkeit, er starb, ehe ich die Seine wurde. Zurückgekehrt in das alte Nichts, habe ich nichts gerettet als diese heiße verzehrende Liebe zu dir. Du bist nicht glücklich geworden mit Gertrud. Ich weiß, nur Mitleid allein oder Trost haben dich in ihre Arme getrieben. Du liebst mich, ich fühle es täglich stündlich in wohnigen Jubel. Habe doch den Mut, dich frei zu machen von der Fessel. Gertrud liebt einen andern, laß sie mit ihm glücklich werden, sei mein, rette mich aus meiner Qual, meiner Verzweiflung, sieh, ich bittle zu Deinen Füßen um mein Glück. Ich will dich selbst machen, du sollst alles in meinen Armen vergessen.“

Gertrud hatte dies alles in wilder, leidenschaftlicher Hast hervorgebracht, obgleich Volkmar sie am Weiterreden verhindern wollte. Ein glühender Strom rauschte die Worte über ihn hin, aber sie rissen ihn nicht fort. Je heißer, dringender ihre Worte waren, desto kälter wurde es ihm ums Herz. Das Bild, welches sie ihm von ihr selbst entwarf, entlockte sie in seinen Augen allen Zaubers der edlen Weiblichkeit, und die Art, wie sie von seinem geliebten Bruder sprach, empörte ihn. Seine Gedanken waren so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede. Wie gelang es ihr, daß sie so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede.

„Nicht jeder meiner Gedanken bei dir, fühle ich nicht mit tausendfachen Schmerzen, was dich bedrückt. Volkmar, teurer, einziger, süßer Mann, verdamme mich, verachte mich, aber einmal laß es mich aussprechen, wie unfähig ich dich liebe, wie mein ganzes Sein und Denken auf dich gerichtet ist.“

„Wie ich für dich glühe, wie mich namenlose Sehnsucht verzehrt nach deiner Liebe. Volkmar, ist es denn ganz erloschen, was dich damals antrieb, mir Deine Hand zu geben, ist alles tot, was einst für mich sprach in deinem Herzen? Sieh, ich war so verblendet damals, wollte reich sein, wollte heraus aus Ar-

mut und Sorge, und da ließ ich dich von mir gehen, glaubte meine Liebe aus dem Herzen reisen zu können, sie zu ersuchen in Glanz und Wohlleben. Und als du dann von mir in Gertrud's Arme flüchtest, als ich dein Wort Karl gegeben, da erkannte ich erst die ganze Größe meiner Liebe. Da schrie mein getrocknetes Herz auf in wildem Schmerz, mit glückshungrierenden Augen war ich zeugte Deiner Liebesflucht. O, was ich gelitten habe, ist fürchterlich. Und jetzt muß ich einsehen, daß ich umsonst mein Glück von mir gestohlen habe. Dein Bruder, der mich emporgelassen sollte aus der Armut und Niedrigkeit, er starb, ehe ich die Seine wurde. Zurückgekehrt in das alte Nichts, habe ich nichts gerettet als diese heiße verzehrende Liebe zu dir. Du bist nicht glücklich geworden mit Gertrud. Ich weiß, nur Mitleid allein oder Trost haben dich in ihre Arme getrieben. Du liebst mich, ich fühle es täglich stündlich in wohnigen Jubel. Habe doch den Mut, dich frei zu machen von der Fessel. Gertrud liebt einen andern, laß sie mit ihm glücklich werden, sei mein, rette mich aus meiner Qual, meiner Verzweiflung, sieh, ich bittle zu Deinen Füßen um mein Glück. Ich will dich selbst machen, du sollst alles in meinen Armen vergessen.“

Gertrud hatte dies alles in wilder, leidenschaftlicher Hast hervorgebracht, obgleich Volkmar sie am Weiterreden verhindern wollte. Ein glühender Strom rauschte die Worte über ihn hin, aber sie rissen ihn nicht fort. Je heißer, dringender ihre Worte waren, desto kälter wurde es ihm ums Herz. Das Bild, welches sie ihm von ihr selbst entwarf, entlockte sie in seinen Augen allen Zaubers der edlen Weiblichkeit, und die Art, wie sie von seinem geliebten Bruder sprach, empörte ihn. Seine Gedanken waren so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede. Wie gelang es ihr, daß sie so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede.

„Nicht jeder meiner Gedanken bei dir, fühle ich nicht mit tausendfachen Schmerzen, was dich bedrückt. Volkmar, teurer, einziger, süßer Mann, verdamme mich, verachte mich, aber einmal laß es mich aussprechen, wie unfähig ich dich liebe, wie mein ganzes Sein und Denken auf dich gerichtet ist.“

„Erstreckst du, denkst du, ich weiß nicht, daß du in Berlin schon geirrt hast? Herta hat mir alles erzählt.“

Gertrud sah Herta mit ihren großen Augen an wie ein Kind, das zu Tode getroffen ist, und ging stumm den beiden vorüber ihren Platz weiter. Es war ihr, als ob der Boden unter ihren Füßen wackelte, aber sie blieb aufrecht, bis sie in ihrem Zimmer angekommen war, daß sie hinter sich abschloß.

Hier kam sie wie vernichtet zusammen. Das war das, was er ihr antun konnte. Alle Qual, die sie in dem halben Jahre ertragen, als sie sah, wie ihr Gatte mit mehr Herta's Zauberei verfiel, war nichts gegen diese Stunde, wo er sie in den Staub herabzuwerfen suchte.

„Was war das?“, dachte sie, „hatte die Verleumdung gegen mich, was sie in dem Bestreben, Volkmar's Leben zu retten, wahrheitsgemäß in dem Bestreben, Volkmar's Leben zu retten.“

Und damit rief sie recht. Herta hatte es meisterhaft gemacht, Volkmar zu umgarnen. Als sie in Reinhold's jenen Menschen wieder erkannte, der sie in Verleumdung hatte, erzählte sie ihm in geschäftiger, entstellter Weise, daß Gertrud eine Eroberung an diesem Mann gemacht hatte. Sie verschwieg Gertrud's Entzweiung über dessen Umarmung, hob nur wieder hervor, daß diese von der Schönheit des Mannes entzückt gewesen war, und was all ihre Reize in diesem Augenblicke, Volkmar gegen Gertrud einzunehmen, das gelang dieser Verleumdung. Er ergab sich gleich in seinem Triumph dem Zauber der schönen Verleumdung, die all ihre Reize in diesem Augenblicke, Volkmar gegen Gertrud einzunehmen, das gelang dieser Verleumdung.

„Nicht jeder meiner Gedanken bei dir, fühle ich nicht mit tausendfachen Schmerzen, was dich bedrückt. Volkmar, teurer, einziger, süßer Mann, verdamme mich, verachte mich, aber einmal laß es mich aussprechen, wie unfähig ich dich liebe, wie mein ganzes Sein und Denken auf dich gerichtet ist.“

„Wie ich für dich glühe, wie mich namenlose Sehnsucht verzehrt nach deiner Liebe. Volkmar, ist es denn ganz erloschen, was dich damals antrieb, mir Deine Hand zu geben, ist alles tot, was einst für mich sprach in deinem Herzen? Sieh, ich war so verblendet damals, wollte reich sein, wollte heraus aus Ar-

mut und Sorge, und da ließ ich dich von mir gehen, glaubte meine Liebe aus dem Herzen reisen zu können, sie zu ersuchen in Glanz und Wohlleben. Und als du dann von mir in Gertrud's Arme flüchtest, als ich dein Wort Karl gegeben, da erkannte ich erst die ganze Größe meiner Liebe. Da schrie mein getrocknetes Herz auf in wildem Schmerz, mit glückshungrierenden Augen war ich zeugte Deiner Liebesflucht. O, was ich gelitten habe, ist fürchterlich. Und jetzt muß ich einsehen, daß ich umsonst mein Glück von mir gestohlen habe. Dein Bruder, der mich emporgelassen sollte aus der Armut und Niedrigkeit, er starb, ehe ich die Seine wurde. Zurückgekehrt in das alte Nichts, habe ich nichts gerettet als diese heiße verzehrende Liebe zu dir. Du bist nicht glücklich geworden mit Gertrud. Ich weiß, nur Mitleid allein oder Trost haben dich in ihre Arme getrieben. Du liebst mich, ich fühle es täglich stündlich in wohnigen Jubel. Habe doch den Mut, dich frei zu machen von der Fessel. Gertrud liebt einen andern, laß sie mit ihm glücklich werden, sei mein, rette mich aus meiner Qual, meiner Verzweiflung, sieh, ich bittle zu Deinen Füßen um mein Glück. Ich will dich selbst machen, du sollst alles in meinen Armen vergessen.“

Gertrud hatte dies alles in wilder, leidenschaftlicher Hast hervorgebracht, obgleich Volkmar sie am Weiterreden verhindern wollte. Ein glühender Strom rauschte die Worte über ihn hin, aber sie rissen ihn nicht fort. Je heißer, dringender ihre Worte waren, desto kälter wurde es ihm ums Herz. Das Bild, welches sie ihm von ihr selbst entwarf, entlockte sie in seinen Augen allen Zaubers der edlen Weiblichkeit, und die Art, wie sie von seinem geliebten Bruder sprach, empörte ihn. Seine Gedanken waren so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede. Wie gelang es ihr, daß sie so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede.

„Nicht jeder meiner Gedanken bei dir, fühle ich nicht mit tausendfachen Schmerzen, was dich bedrückt. Volkmar, teurer, einziger, süßer Mann, verdamme mich, verachte mich, aber einmal laß es mich aussprechen, wie unfähig ich dich liebe, wie mein ganzes Sein und Denken auf dich gerichtet ist.“

„Wie ich für dich glühe, wie mich namenlose Sehnsucht verzehrt nach deiner Liebe. Volkmar, ist es denn ganz erloschen, was dich damals antrieb, mir Deine Hand zu geben, ist alles tot, was einst für mich sprach in deinem Herzen? Sieh, ich war so verblendet damals, wollte reich sein, wollte heraus aus Ar-

mut und Sorge, und da ließ ich dich von mir gehen, glaubte meine Liebe aus dem Herzen reisen zu können, sie zu ersuchen in Glanz und Wohlleben. Und als du dann von mir in Gertrud's Arme flüchtest, als ich dein Wort Karl gegeben, da erkannte ich erst die ganze Größe meiner Liebe. Da schrie mein getrocknetes Herz auf in wildem Schmerz, mit glückshungrierenden Augen war ich zeugte Deiner Liebesflucht. O, was ich gelitten habe, ist fürchterlich. Und jetzt muß ich einsehen, daß ich umsonst mein Glück von mir gestohlen habe. Dein Bruder, der mich emporgelassen sollte aus der Armut und Niedrigkeit, er starb, ehe ich die Seine wurde. Zurückgekehrt in das alte Nichts, habe ich nichts gerettet als diese heiße verzehrende Liebe zu dir. Du bist nicht glücklich geworden mit Gertrud. Ich weiß, nur Mitleid allein oder Trost haben dich in ihre Arme getrieben. Du liebst mich, ich fühle es täglich stündlich in wohnigen Jubel. Habe doch den Mut, dich frei zu machen von der Fessel. Gertrud liebt einen andern, laß sie mit ihm glücklich werden, sei mein, rette mich aus meiner Qual, meiner Verzweiflung, sieh, ich bittle zu Deinen Füßen um mein Glück. Ich will dich selbst machen, du sollst alles in meinen Armen vergessen.“

auf eine Karte gesetzt hatte, wenn sie vor ihr war ihr Spiel zu Ende.

Volkmar sah ihr endlich in die Augen. „Du hast Karl nie geliebt, niemals?“

„Nein, nein, meine Liebe gehörte immer dir.“

„Er erhob sich. Die Szene, die sie ihm gespielt, als er um sie ward, stand deutlich vor seinen Augen; er schüttelte sich plötzlich vor Grauen. Als Untergang stand sie jetzt in seinen Augen da, als Komödiantin. Wie meisterhaft hatte sie ihre Rolle gespielt. Klar wurde es vor seinen Augen. Und auf Beschuldigungen aus diesem Munde, der so schamlos zuliegen verstand, hatte er seinen Glauben an Gertrud aufgegeben? War das alles nicht nur Mittel zum Zweck gewesen? Jetzt wo er reich war, erschien er diesem Mädchen wieder begehrenswert, sie wollte Gertrud aus dem Wege räumen. Es fiel wie Schuppen von seinen Augen. Mit Grauen sah er auf die noch immer lachende Herta, und nun wollte es ihm scheinen, als entstelle das schöne Gesicht ein lauernder falscher Zug.“

„Volkmar, sprich doch“, flehte sie in wahrhafter Angst, sein Benehmen beunruhigte sie.

„Steh auf“, sagte er ruhig und kühl. „Du bist krank, fieberisch erregt, denn was du mir eben gesagt, kommt sonst nicht so leicht über Lippen.“

„Volkmar!“

„Er sah sie ruhig an.“

„Du verhörsst mich, trittst meine Liebe mit Füßen“, schrie sie.

„Hast du vergessen, daß ich verheiratet bin, soll ich zum Schurken werden an meinem Weibe? Und plötzlich ergriß er rauh ihr Handgelenk. „Du hast sie verlassen, gestehe, Gertrud hat jenen Laufen die geliebt.“

„Du liebst sie noch, die blasse, blonde Fuge, die mit Deine Liebe gestohlen?“

„Ja, ich liebe sie heute wie damals, als sie die Meine wurde. Ich gestehe, daß Deine Verichte mich von ihr entfernten, daß ich beinahe Deinem Zauber erliegen wäre, weil ich Deinen Einflüsterungen Gehör schenkte. Gesteh, daß du gelogen hast, daß du mich mit Absicht meinem Weibe entfremdest. Ich will dir von dieser einen Wahrheit willen alles verzeihen, alles, nur nicht, daß du meinen Bruder betrogen, diesen edeln, treuen Menschen, der für dich die Sterne vom Himmel herabgeholt hätte, wenn er es vermocht. Das kann ich dir nicht verzeihen, niemals.“

Gertrud hatte dies alles in wilder, leidenschaftlicher Hast hervorgebracht, obgleich Volkmar sie am Weiterreden verhindern wollte. Ein glühender Strom rauschte die Worte über ihn hin, aber sie rissen ihn nicht fort. Je heißer, dringender ihre Worte waren, desto kälter wurde es ihm ums Herz. Das Bild, welches sie ihm von ihr selbst entwarf, entlockte sie in seinen Augen allen Zaubers der edlen Weiblichkeit, und die Art, wie sie von seinem geliebten Bruder sprach, empörte ihn. Seine Gedanken waren so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede. Wie gelang es ihr, daß sie so ganz in sich selbst versunken, daß er es so wenig wie Herta gemerkt hatte, daß drüben unter der Portiere Gertrud eine Weile stand und das Bild in sich aufnahm, aus einem Teil von Gertrud's glühender Rede.

„Nicht jeder meiner Gedanken bei dir, fühle ich nicht mit tausendfachen Schmerzen, was dich bedrückt. Volkmar, teurer, einziger, süßer Mann, verdamme mich, verachte mich, aber einmal laß es mich aussprechen, wie unfähig ich dich liebe, wie mein ganzes Sein und Denken auf dich gerichtet ist.“

„Wie ich für dich glühe, wie mich namenlose Sehnsucht verzehrt nach deiner Liebe. Volkmar, ist es denn ganz erloschen, was dich damals antrieb, mir Deine Hand zu geben, ist alles tot, was einst für mich sprach in deinem Herzen? Sieh, ich war so verblendet damals, wollte reich sein, wollte heraus aus Ar-

mut und Sorge, und da ließ ich dich von mir gehen, glaubte meine Liebe aus dem Herzen reisen zu können, sie zu ersuchen in Glanz und Wohlleben. Und als du dann von mir in Gertrud's Arme flüchtest, als ich dein Wort Karl gegeben, da erkannte ich erst die ganze Größe meiner Liebe. Da schrie mein getrocknetes Herz auf in wildem Schmerz, mit glückshungrierenden Augen war ich zeugte Deiner Liebesflucht. O, was ich gelitten habe, ist fürchterlich. Und jetzt muß ich einsehen, daß ich umsonst mein Glück von mir gestohlen habe. Dein Bruder, der mich emporgelassen sollte aus der Armut und Niedrigkeit, er starb, ehe ich die Seine wurde. Zurückgekehrt in das alte Nichts, habe ich nichts gerettet als diese heiße verzehrende Liebe zu dir. Du bist nicht glücklich geworden mit Gertrud. Ich weiß, nur Mitleid allein oder Trost haben dich in ihre Arme getrieben. Du liebst mich, ich fühle es täglich stündlich in wohnigen Jubel. Habe doch den Mut, dich frei zu machen von der Fessel. Gertrud liebt einen andern, laß sie mit ihm glücklich werden, sei mein, rette mich aus meiner Qual, meiner Verzweiflung, sieh, ich bittle zu Deinen Füßen um mein Glück. Ich will dich selbst machen, du sollst alles in meinen Armen vergessen.“

**Sonntag**, d. 26. Sept., 98.  
Hilke, Kälchen, Hohenburg  
an Elberfeld. Kein gemeinsames  
Abgangs- 6,37 Uhr. Sonntags-  
Wanderung nach Wellinghofen  
geht mit der Straßenbahn nach  
Weichow von Wellinghofen, Endzeit  
Uhr. Frisch auf!

**Der Vorländer** Ga  
des Abens 8 Uhr nach dem gro  
auf den schwarzen Raben“ zu einem  
auf den Gefährten des Mittelmeer  
ist eine Festschöpfung zu Ehren  
mann hat.

**Postenbau am Bahnhof**  
Postenbau am Bahnhof  
den Postbauats Lubbeberg  
ist nunmehr fertiggestellt.

\_\_\_\_\_

**Möbel-Niederlage**  
Westenhellweg **89**  
Eingang Paulsgasse.

**Moderne Küche**  
mit Linoleum u. schönes,  
solides  
**Schlafzimmer**  
**320** Mk.

**Wohn- und  
Speisezimmer**  
Nussbaum  
**Schlafzimmer u.  
moderne Küche**  
**580** Mk.

**Speisezimmer**  
echt eich., dunkel gebeizt  
**Schlafzimmer**  
mit Spiegelschrank, echt  
eichen  
**Küche** Carolina pine  
mit Linoleum  
**980** Mk.

Vergleichen Sie Preise  
Vergleichen Sie Qualität!  
**Kein Laden  
nur Etagen, daher  
billige Preise.**  
Eigene Schreinerei!  
Eigene Polsterei!

**Möbel-Niederlage**  
Westenhellweg **89**  
**Herm. Frehe.**

## Herren-Hüte

beste Fabrikate des In- und  
Auslandes, Elegante, vornehme  
Formen, neueste Farben.

### Spezialität:

**Federleichte Haarfilzhüte**  
30 und 40 Gramm.

**Stroh- u. Panamahüte**

neueste Modeformen,

**Größte Auswahl! Billige Preise!**

**Ernst Medecke, Dortmund**

77 Westenhellweg 77.

Erstes Spezialgeschäft am Platze,  
Stroh- und Panamahüte zum  
Waschen werden angenommen.



**Nichts ist besser**

gegen Fuß- u. Achtschwellen als mein  
**Septonin-Cream Tube 1.00 Mk.**  
Drogerie Conrad Müller  
Dortmund, Rheinischestr. 4.



**Dortmunder Dampf New-  
wäscherei u. Plättstalt**  
vorm. **Wilk. Birkner**

Münsterstr. 193/193a. Telefon 1181.

Übernahme von

**Haus- u. Familiennäsche.**

Leinwandwäsche u. Appretur auf Neu.

**Spezialität: Stärkewäsche.**

Für sauberste Ausführung, prompte

u. reelle Bedienung wird garantiert.

## Man spart

**Kosten, Zeit und Arbeit**  
durch Benutzung unserer Annoncen-  
Expedition, selbst wenn es sich nur  
um eine Gelegenheits-Anzeige, ein  
Gesuch oder ein Angebot handelt,  
das in einer oder mehreren Zeitungen  
veröffentlicht werden soll.  
**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**  
KÖLN a. Rh.  
Hohe Strasse 94, Ecke 4 Winden

## Kalasiris



**Leibbinde für Kranke**  
**Korsett-Ersatz f. Gesunde**  
Epochemachende Neuheit  
patentiert in allen Kulturstaaten.  
Beste Leibbinde für Kranke  
aller Art.

**Idealster, alle hygienischen  
Anforderungen erfüllender  
Korsett-Ersatz.**

Macht hochelegante, schlank  
Figur ohne Einschränkung in  
der Taille, beseitigt Fettablau  
und starke Hüften.

Ausschließliche Niederlage nur:  
**Korsettenhaus Jordan**  
Dortmund, Betenstrasse 12.

**Damen-Wäsche**  
in einfacher sowie eleganter  
Ausführung.  
außerordentlich billig!!!  
**Jac. Baum Westenhellweg 107**

## Tch Anna Csillag

mit meinem 185 cm langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge 14  
monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Dieselbe  
ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachs-  
tums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie be-  
fördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach  
kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz  
und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das  
höchste Alter.

Jeder kann sich bis ins hohe Alter nach Gebrauch der von Frau  
Anna Csillag selbsthergestellten Haarwachs-Pomade sein Haar dicht und lang  
erhalten. Kein anderes Mittel besitzt soviel Haarnährstoff als die Csillag-  
Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttruf erworben hat, indem  
die Damen und Herren schon nach Benutzung des ersten Tiegels Pomade  
den besten Profolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen  
gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt.

**Preis eines Tiegels 2, 3, 5 und 8 Mark.**

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnach-  
nahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

**Anna Csillag, Wien, I., Kohlenmarkt 11**  
wohin alle Aufträge zu richten sind.



## Kronenburg.

Philharmon. Orchester.  
Dirigent: **Georg Sittner.**

Freitag, den 17. Juni 1910:

**6. Abonnements-Konzert**

Anf. 8 Uhr. Entree 1 Mk.

Ulmensplatz 50 Pf.

Abonnements a. d. Kasse.

Montag, 4. Juli, letzter Tag!

**CIRCUS**  
CORTY & SALTHER

Heute, Freitag, 8. Juli, 8 Uhr:

**Große Clown- und**

**Komiker-Vorstellung**

mit einem Riesensprogramm  
von 18 Nummern 18.

Wer lachen will, muß kommen  
10 Clowns und Tänzer 10.

Neu! Consul Patsy Neu!  
als Grotteske Neu!  
Lunaticfänger Neu!

Wunder-Elefanten.  
Die legendären Menschen.

Kleine Eintrittspreise: 20c.

1. Platz 1.00, 2. Platz 0.85, Gallerie

0.50. — Keine Billettesteuer.

Samstag, den 25. und

Sonntag, den 26. Juni er

**2 Vorstellungen 2**

Nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr

**Nächste**

**Gewinnziehung der**

**Staats-Lose**

am 30. Juni 1910.

P. d. ganze Deutsche Reich

durch Reichsges. genehm.

4 Treffer à

**320000 Mk.**

4 Treffer à

**160000 Mk.**

4 Treffer à

**76832 Mk.**

4 Treffer à

**45000 Mk.**

4 Treffer à

**24000 Mk.**

4 Treffer à

**17000 Mk.**

und

**75000 Treffer**

## Mannborg Harmoniums

**Franz Reinelt**

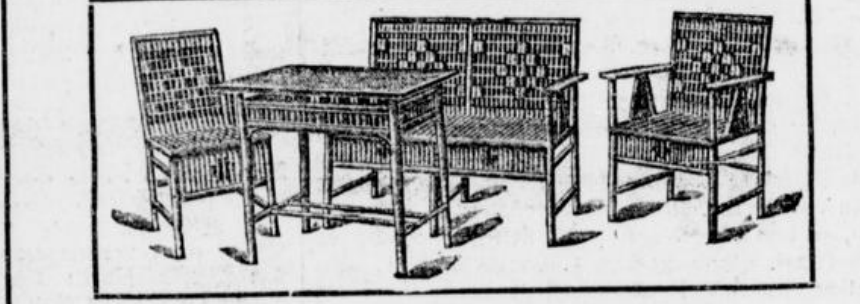
Klaviermacher.

Dortmund, Balkenstr. 14-16, am Rathaus.

General-Vertreter: Adam, Bechstein, Blüthner, Knake, Knauss,

Mand, Mann & Co Rittmüller, Rönisch, Mannborg, Karn, Horügel

Gegründet 1874. — Reparaturen — Stimmungen — Fernruf 1992.



**AUSSTELLUNG MODERNER**

**HOLZ-**

**UND**

**ROHR-**

**MÖBEL**

FÜR

VERANDEN, DIELEN, GÄRTEN, LESE-,

RAUCH-, TEE- UND WARTEZIMMER.

—

GARTEN- UND VERANDA-DECKEN

GEWEBT UND BEDRUCKT

NACH ZEICHNUNGEN ERSTER KÜNSTLER

—

**ROSE & CO.**

—

**DORTMUND.**

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

## ff. Brötchen

Wiener-Hörnchen 2 mal täglich frisch!

Zustellung frei Haus ab 6 Uhr morgens.

**Lemmerts Wiener Feinbäckerei**

Conditorei und Café

134 Westenhellweg 134.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

ihm an, daß er mit dem Herzen sprach, mit der ganzen Seele bei der Sache war und daß ihm das Wohl und Wehe dieser Menschen so nahe ging, als ob jeder derselben sein Bruder wäre. Das fühlten sie auch und lohten es ihm durch die Aufmerksamkeit, mit welcher sie seinem Vortrage vom ersten bis zum letzten Worte folgten. Keine Spur von Ungebuld, als der Redner zum Schluß eilte, keine Bewegung, welche verraten hätte, daß sie bereits müde wären und es eilig hätten, davon zu kommen. Als er geendigt hatte und mit einer Verbeugung das Podium verließ, ging ein lang anhaltendes Gemurmel durch den Saal. Es war dies ein hundertfaches Dankeswort . . . durch Beifallszeichen, die man jedem bezahlten Komödianten oder Circusclown spendet, wagten sie ihre Anerkennung nicht zu äußern.

Ich fühlte mich ergötzt, wie niemals noch in meinem Leben. Wie schön mein teurer Georg aussah. Dieses intelligente Gesicht, diese klugen und so warmen Augen! Valerie hatte ich vergessen. Was ging sie mich an! Was kümmerte es mich, ob sie so oder so von meinem Erwählten dachte! Wie hätte ich nur so töricht sein können, ihrem Geschwäge eine solche Bedeutung beizulegen? Was liegt es dem albernsten Urteil eines gedanken- und gemütslosen Weibes? Verliert ein Mann etwa dadurch an Wert, weil er einem eifeln, nur für äußere Vorzüge Verständnis haben, oberflächlich Salonbämbchen nicht begreift? Was weiß ein solches Geschöpf von dem Werte eines wahrhaft tüchtigen Mannes! Sie versteht ihn nicht, kann ihn nicht verstehen, weil sie geistig nicht an ihn heranreicht, und über das, was uns übertrifft, pflegen wir Menschen gewöhnlich zu spotten; es ist dies eine wohlfeile Sache . . . und sie wird gelobt werden, so lang es edle, großangelegte und feinfache, engherzige Naturen geben wird.

Als ich mich erhob, schaute ich mich nach Valerie um. Sie sah gelangweilt und abgesspannt aus . . . Offenbar hatte der Vortrag sie ermüdet.

„Ich bitte Dich,“ flüsterte sie mir zu, „trachten wir, so schnell wie möglich, in's Freie zu kommen. Die Luft in diesem Saale ist abscheulich . . . Was hat nur Dein Herr Direktor davon, sich solcher Leute wegen soviel Mühe zu geben. Sie verstehen ihn ja doch nicht.“

„Sahen sie aus oder benahmen sie sich etwa so, als ob sie nichts verstanden hätten entgegnete ich ihr.“

„Ich habe sie wirklich nicht beobachtet . . . Mir tat der Kopf zu weh. Auch interessiere ich mich für dergleichen Dinge nicht . . . Nimm mir das nicht übel. Aber ich muß mich ein wenig räcken an Dir dafür, daß Du mich hierhergeschleppt hast.“

Beinahe tat sie mir leid. Wie hätte sie ihn stehen können! Wie arm war sie — ungeachtet all dem Luxus, der sie umgab, sie aber nicht für die Peere in ihrem Herzen entschädigen konnte. Wie reich war dagegen ich! und wie unendlich glücklich!

Aber ich war ihm und mir eine Genugtuung schuldig. Nur ihr, ihrem Wesen hatte ich ihn herbeigeführt; diese Schuld verlangte eine Sühne. Und wäre mir Valerie die geringste von allen erschienen: sie mußte wissen, daß ich meine Verirrung von gestern bereute, sie durfte und sollte die verteilte Meinung, von mir nicht mit sich fortnehmen.

Am Tore, wo wir uns von einander trennen wollten, denn sie zog vor, direkt nach Hause zu führen, hielt ich sie zurück. Und vor ihren Augen führte ich Georg Hand an meine Lippen und sagte dann zu ihr: „Dies ist das Schlusswort zu unserer gestrigen Unterhaltung.“

Er war sehr verwundert, schaute mich und Valerie fragend an, ich ließ ihm jedoch keine Zeit, seine Ver-

wunderung in Worte zu kleiden, sondern zog ihn mit mir fort, hinein in den bereitstehenden Wagen.

Dann, als wir endlich daheim waren, bekannte ich ihm alles. „Ich will Dich nun doppelt lieben, doppelt hoch halten, um Dich zu entschädigen für alles, was andere Dir an Liebe und Wertschätzung schuldig geblieben sind!“ sagte ich am Ende und hing schluchzend an seinem Halse. Sanft streichelte er mein Haar.

Schluß folgt.

## Allerlei

Um Milch am Ueberkochen zu verhindern, bestreicht man den oberen Rand des Topfes mit Butter. Das selbe Mittel bewährt sich bei Schokolade, Kakao, Hafermehl und dergleichen.

Das Lüften der Betten. Gewöhnlich legt man die Betten, um sie zu kühlen, in die größte Sonnensche. Dadurch trocknen aber die Feder zu sehr aus, werden ihrer Elastizität beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener Luft, wo also die Sonne eben nicht stark scheint, herauszuliegen und sie dann, wie dies gewöhnlich geschieht, tüchtig auszuklopfen. Ebenso ist es zu tadeln, wenn das Bett, besonders im Sommer, wo der Körper meistens stark ausdünstet, nachdem es am Morgen gemacht ist, zugebald und überdies noch mit einer Decke verschlossen wird. Man lasse das Bett, wenn es am Morgen gemacht wird, offen stehen und das Oberbett oder die Decke zurückgeschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet. Man lasse das Bett den Tag über noch dem Zugluft ausgesetzt, so ist das um Vieles besser.

Rußboden, gestrichene, kann man sich selbst wie ein Hausputzen, wenn man Lackfarben verwendet, die in jedem Drogeriegeschäft zu haben sind. Man achte darauf, daß alle abgetretenen Stellen erst mit Feinseife vorgefegt werden: dann folgt ein Anstrich mit magerer Lackfarbe und zum Schluß ein solcher mit Lackfarbe, damit der Boden glänzt und gegen Wasser unempfindlich wird. Zu beachten ist, daß jeder Anstrich ganz trocken sein muß, bevor ein neuer aufgetragen wird.

Um Del vor dem Ranzigwerden zu schützen, tue man ein paar Tropfen Äther in die Dösflache.

Marmorplatten reinigt man von Flecken, indem man einen ziemlich dicken Brei von weißer Magnesia und Benzol nicht verdünnt. Nach circa 5 bis 6 Stunden die Magnesiaschicht durch einen neuen Brei von Magnesia und Benzol ersetzt, bis die Flecken verschwunden sind.

Mittel gegen Schwaben. Ein halbes Pfund Borax und ein Viertel Pfund Kochsalz werden untereinander gemischt und dann mit dem Radelholz möglichst fein gerollt. Diese Mischung streut man in alle Ritzen und Spalten, in deren Umgebung Schwaben sich zeigen, und sie werden bald verschwinden. Das Mittel ist einfach, ungefährlich und verhältnismäßig billig.

Gläser abzumachen. Gläser, aus denen Milch oder eine mit Milch vermischte Flüssigkeit getrunken worden ist, sollten nicht in heißem, sondern in kaltem Wasser gewaschen werden. Das erstere läßt das Glas trübe und fleckig erscheinen, und man hat große Mühe, es hell zu polieren, während bei kaltem Wasser das Glas ganz klar wird. Dieselbe Regel gilt für neue, noch nicht benutzte Gläser.

# Feierstunden

Blätter für Unterhaltung und Belehrung.

## Das Geld der Sennentochter.

Roman aus der Gegenwart von Max Wandte.

„Und wenn der Teufel bezeugt,“ schrie der Sohn des Betjägers aus vollem Halse, „was beweist denn das alles? Ihr habt ein Komplott geschmiedet, mich zu Grunde zu richten. Euch liegt meine Mission in den Gliedern; die möchtet ihr . . .“

„Geldhülle bracht“ ich selber genug aus dem Norden . . .“

Wittins ließ sich aber durch die Zwischenrufe nicht föhren, vielmehr ludte er seinen Pflegebruder zu übersehen, als er fortfuhr:

„Aber es gibt noch ein Gericht in Chicago! Wir wollen sehen, ob einer, der wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde —“

„Eben deshalb bin ich hier,“ unterbrach ihn Cormac mit unerschütterlicher Ruhe. „Ich bin zurückgekehrt, um die Ehre meines Namens, die Sie mir verbrochen hat, wieder herzustellen. Ich bin gekommen, Sie anzuklagen des Mordes an Ihrem Vater —“

„Genug, genug!“ rief Robin mit heiserer Stimme. „Ich habe nicht nötig, mich von einem entflohenen Galgenlandkandidaten insultieren zu lassen. Man wird Polizei holen . . .“

Er machte eine Bewegung nach dem Knopf der elektrischen Klingel; aber Cormac vertrat ihm den Weg. „Nachher Robin Wittins, nachher. Nur ein Wort noch über den Zeugen Arthur Niemer. Sein Zeugnis.“

Wittins war wieder zurückgeprallt. Die ganze Gestalt sah aus wie von Krämpfen geschüttelt.

„Niemer, Niemer“, sprach er, „ist denn der auch nicht tot?“

„Er“, erwiderte Cormac, „woher ward Ihnen denn die Kunde von Niemers Tode, wenn nicht oben in Maika, von Marstons, he? Aber trösten Sie sich, Niemer ist wirklich tot. Trotzdem lebt sein Zeugnis fort . . . ich selbst, Clarence und Ethel Berry, wir werden das Fingergewebe vor Gericht aufdecken . . .“

„Es ist alles Lug, alles Trug! Es ist kein wahres Wort . . .“

„Man wird beweisen, wie Sie, um Niemer durch Geld zum Verlassen der Staaten zu bewegen, einen Eingriff in die Kasse Ihres Vaters machten, dabei übertrug wurden, und im Zorne den alten Mann niederstießen . . .“

„Lug und Trug!“ heulte Robin auf. „Schweige, Du Hund! Oder ich will Dich erwürgen. Die Polizei, die Polizei soll kommen! Es ist ja Wahnsinn! Ihr habt Euch das ausgedacht, um mich zu ruinieren. Was wißt Ihr von Niemer? Beweise! Beweise!“

„Niemer kannte Ihre Schuld!“

„Beweise! Beweise!“

„Nun wohl! Es existiert ein Brief, den Niemer kurz

vor Ihrer Abreise nach Maika von San Francisco aus an Sie schrieb und in dem er auspricht, daß er den Zusammenhang zwischen dem Gelde, das Sie ihm geben, und dem Verbrechen erkenne.“

„Ein solcher Brief existiert nicht.“

Es existiert ein Fegen davon, der damals in Marys Händen verblieben war, als Sie ihr das gefährliche Schriftstück entriß. Und auf diesem Fegen steht genug, um . . .“

„Wo ist er? Wo ist er? Er ist nicht da! Und wenn er da ist, so ist er gefälscht!“

Er befindet sich bereits seit zehn Monaten in den Händen der Polizei.“

Mary, die sich so lange unmittelbar an Freds Seite gehalten hatte, wandte sich erstaunt und wollte etwas sagen. Woher wußte er . . . Aber der Geliebte machte eine abwehrende Handbewegung, und so fuhr sie fort, mit summen Stöhnen und fieberhafter Erregung den Zuschauer dieser furchtbaren Szene abzugeben.

„Nah“, warf Wittins verächtlich ein und schenkte wieder ganz ruhig geworden, „es ist ja alles der helle Blödsinn! Schließlich hab ich auch den Niemer noch umgebracht. Ist es nicht so?“

Er versuchte zu lachen; aber es klang schrill und erzwungen.

„Andere nahmen Ihren die Arbeit ab. Ihre Absicht war es unter allen Umständen.“

„Und weshalb, wenn ich fragen darf?“

Fred Cormac trat dicht an ihn heran und fragte in drohendem Ton:

„Ist Ihnen der Name Jessie Evans schon aus dem Gedächtnis verschwunden?“

Die Wirkung dieses Namens auf Robin Wittins war schrecklich. Einen Moment stand er wie vom Blitz gelähmt, dann zog eine dunkle Rote über sein Gesicht; die bisher klaren Augen begannen wie die eines gierigen Raubtieres zu funkeln, und mit wutschäumenden Munde stürzte er sich auf Cormac, mit den gespreizten Fingern nach dessen Kehle tastend.

Cormac, diesem verzweiferten Anfall nicht gewachsen, taumelte gegen die Tür, daß diese krachte. Mary Donat stieß einen gellenden Schrei der Angst aus. Bisher war ein Mann aus dem Nebenzimmer getreten, und rief Robin zurück, der in seiner Erregung garnicht darauf achtete, daß jetzt ein Vierter dazu gekommen war, während Fred tat, als müßte es so sein.

Der Unselige! Jan auf einen Sessel, fuhr sich ein paar Mal mit der Hand über das Gesicht und preßte ein verzerrtes Lächeln auf die Lippen.

„Das sind ja alberne Scherze . . . ich verstehe gar nicht . . .“ kam es stotternd, leise von seinem Munde.

Im Saale, wo der Vortrag stattfinden sollte hatten sich bereits ein zahlreiches Publikum versammelt, laute einfache Leute, welche, Kopf an Kopf, im Hintergrunde des Saales standen und nicht wagten, auf den aufgestellten Stühlen Platz zu nehmen, die ohne Zweifel speziell geladenen, vornehmen Gästen zu gehören schienen. Ein dankbares, stilles, aufmerksames Publikum waren die Menschen. . . Die, welche von dem Vortrage nicht gewußt hatten und die erst von dem außen angestheten Platate in den Saal hinein gelockt wurden traten leise, leise ein und nahmen mit dem ersten besten Platz vorlieb, um ja den Vortragenden in keiner Weise zu stören. Ich habe bei Theatervorstellungen und Konzerten von Logen- und Parterrebesuchern selten ein gleiche Rücksichtnahme über sehen. Lautlos horchten die Braven dem Vortrage, sie, welche die ganze Woche lang schwer arbeiten mußten und am Sonntag, anstatt derberer Zerstreuungen nachzugehen, einem ernsten Vortrage bewußten, um sich belehren zu lassen. Sie waren dem gebildeten Manne dankbar dafür, daß er ihnen ohne Entgelt, bloß aus Liebe zur Sache, geistige Nahrung bot, ihnen in leicht faßlicher Weise die Mittel und Wege andeutete, mittelst welcher die Selbstbildung auch in Folge des armen Mannes gepflegt werden könne. Ich sprach einfach, klar und verständlich und man merkte